



**Haushaltsrede der Fraktion der Piratenpartei im RVR am 15.12.2017,  
gehalten vom Fraktionsvorsitzenden Dirk Pullem**

Sehr geehrte Frau Regionaldirektorin,

Sehr geehrter Verbandsvorsitzender,

Liebe Verbandsmitglieder und Zuschauer,

„Metropole Ruhr - Stadt der Städte“- diesen Slogan hat diese Verbandsversammlung als Aushängeschild gewählt. Um diesen Slogan nach außen zu tragen, geben wir in den nächsten drei Jahren mindestens 10 Millionen Euro aus. Aber was ist das Ziel der Kampagne: Wirtschaft und Tourismus anzulocken wurde gesagt. Dafür reicht es aber nicht, einfach nur ein paar Werbespots und Anzeigen zu schalten. Es reicht auch nicht seine Eigenbetriebe umzubenennen und auf ein paar Messen zu gehen. Auch ein paar schöne Plakate und ein neuer Internetauftritt reichen nicht.

Denn die Menschen und gerade auch die Wirtschaftsvertreter innerhalb wie außerhalb der Metropolregion müssen das Gefühl haben, dass dies nicht nur ein Werbeslogan ist, sondern dass diese Metropole wirklich eine Stadt der Städte ist beziehungsweise wird. Dass sie zwar aus vielen Kommunen besteht aber in Wirklichkeit wie eine Stadt agiert. Und davon sind wir hier leider sehr weit entfernt.

Dies ist aber nicht die Schuld der Verwaltung, denn diese hat auch in diesem Jahr größtenteils wieder eine erstklassige Arbeit gemacht. Und ich habe selten so viele engagierte Menschen in einer Verwaltung erlebt, die mit Spaß und Begeisterung ihre Aufgaben erfüllen. Dafür möchte ich mich im Namen meiner Fraktion bedanken.

Das Problem ist das immer noch anhaltende Kirchturmdenken der einzelnen Städte, Kreise und Gemeinden. Das Problem ist die mangelnde Bereitschaft innerhalb der Kommunen Verantwortung und Privilegien abzugeben um ein gemeinsames Ziel zu verfolgen. Das Problem sind kommunale Vertreter, die nicht bereit sind einmal über den Tellerrand zu schauen und ein Blick in die Zukunft zu wagen.

Leider diskutieren wir auch in den Gremien dieses Verbandes immer noch um Unwichtigkeiten. Zum Beispiel wer, wann, wo, welchen gemeinsamen Ausschuss eröffnen darf. Damit beschäftigen wir dann die Verwaltung, als ob diese nichts Wichtigeres zu erledigen gehabt hätte. Oder ob wir einmal wieder eine weitere Resolution verfassen sollten, in der Hoffnung, dass in der heutigen globalen Zeit irgendein Firmenvorstand wirklich noch an etwas anderes als an sein Gewinn denken würde.

Was die Metropole wirklich braucht ist eine bessere, modernere und gemeinsame Infrastruktur.

Was wir brauchen ist ein Weg, der uns auf Dauer weg vom klassischen Auto und hin zu einer modernen Mobilität führt. Mehr gut ausgebaute Fahrradwege, einen besseren ÖPNV und ein gemeinsames schienenbasiertes Warentransportsystem .

Um mit guten Beispiel voran zu gehen, möchten wir die Verwaltung daher damit beauftragen ein Konzept zu erarbeiten, mit dem es ermöglicht werden soll, dass alle Mitarbeiter des RVR die Gelegenheit erhalten ein Dienstfahrrad zu leasen.

Was wir brauchen ist eine Metropole, in der die Menschen ihre Angelegenheit bei der Verwaltung in jeder Kommune für jede Kommune durchführen kann. Zum Beispiel einen gemeinsames Straßenverkehrsamt, eine einheitliche IT-Struktur und/oder auch eine einheitliche Feuerwehr.



**Haushaltsrede der Fraktion der Piratenpartei im RVR am 15.12.2017,  
gehalten vom Fraktionsvorsitzenden Dirk Pullem**

Dafür muss in einem ersten Schritt die Zusammenarbeit zwischen dem RVR und den einzelnen Mitarbeitern der Kommunen gestärkt werden, ohne dass dieses gerade auch in den kleineren Kommunen zu einer stärkeren finanziellen Belastung der ohnehin angespannten Haushalte führt:

Daher möchten wir die Verwaltung beauftragen zu prüfen, in welchem Rahmen das Streaming und Archivieren von Konferenzen und Besprechungen, zu denen kommunale VertretelInnen geladen sind, möglich ist. Auf diesem Wege ist sollen mehr Kommunale VertreterInnen erreicht werden, die sich die jeweiligen Vorträge dann anschauen, wenn es am besten in ihrem Terminplan passt. Dadurch lassen sich in den Kommunen sowohl Fahrgelder wie auch Zeit einsparen.

-Was wir brauchen, ist ein starker gemeinsamer Kulturbereich. Hier ist noch viel Handlungsbedarf und wir sollten mehr Geld für die Förderung von kleinen innovativen Kulturideen zur Verfügung stellen. Denn wir brauchen nicht nur die Hochkultur sondern gerade auch die sogenannte Subkultur und dieses ohne die beiden Bereiche gegeneinander auszuspielen.

Daher möchten wir die Transferaufwendungen bezüglich des Förderfonds Interkultur um 50.000 € auf 250.000 € erhöhen. Und gleichzeitig die Verwaltung darum bitten, mit dem Land Gespräche zu führen, dass dieses ihren Beitrag ebenfalls um 50.000 Euro erhöht.

Gerade die Förderung von Kultur, die sich gegen Sexismus, Rassismus und Nationalismus stellt, eine Kultur die für ein gemeinsames Leben aller Menschen eintritt, ist in der heutigen Zeit wichtig. Denn eine Metropole die moderne Betriebe anlocken möchte, muss klar zeigen, dass sie die Zeichen der Zeit verstanden hat. Die modernsten Betriebe legen in der heutigen Zeit viel Wert darauf, dass ihre internationalen Mitarbeiter sicher und friedlich Leben können. Denn sie sind darauf angewiesen, dass die kreativen und innovativen Menschen gerne dort leben.

Daher sollte, nein muss es unser gemeinsames Ziel sein, das Ruhrgebiet zur einer modernen und lebenswerten Metropole Ruhr zu entwickeln. Zur einer wirklichen Stadt der Städte.

Vielen Dank